Neuaustrieb war unerwartet –Beweidung direkt möglich, Vorsicht aber vor Blähungen - Trockenheitsresistente Mischungen testen

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

Kurz: Nach Regen erholt sich das Grünland, sofern nicht tot, schnell wieder. Trotzdem ist oft Nachsaat erforderlich. Beweidung ist direkt möglich, bei starkem Wachstum weide aber kurz halten. Trockenheitsresistente Mischungen auf kleinerer Fläche testen.

Kennworte: Klima, Trockenheit, Blähungen, Nachsaat

In den letzten 2 Wochen habe ich sehr unterschiedliche Pflanzenbestände gesehen. Nicht oder nur wenig betroffen von Trockenheit: einzelne Regionen im Alpenvorland (Deutschland, Österreich, Schweiz). Andere Regionen in diesen Ländern sind extrem betroffen, teils stärker als 1976 und 2003. Verbreitet ist das Grünland schon abgestorben, andernorts aber auch nach längerer Trockenheit noch nicht.

Neuaustrieb unerwartet schnell

Wo die Pflanzen noch nicht abgestorben waren, kam es innerhalb von wenigen Tagen nach dem Regen zu einem schnellen Ergrünen. Unter günstigen Bedingungen (Regen bis in Juni, besserer Boden oder grundwassernah, jetzt 20 – 50 mm Regen) ist die Flächenproduktivität und die Einzelkuhleistung zwischenzeitlich schon wieder angestiegen (siehe nachfolgendes Beispiel aus den Niederlanden) und dass obwohl die Kühe teils unter 2 cm abgebissen haben. Diese Entwicklung ist auch anderen Regionen zu wünschen, wird bei notwendiger Neuansaat allenfalls aber nur ansatzweise bis zum Herbst eintreten.

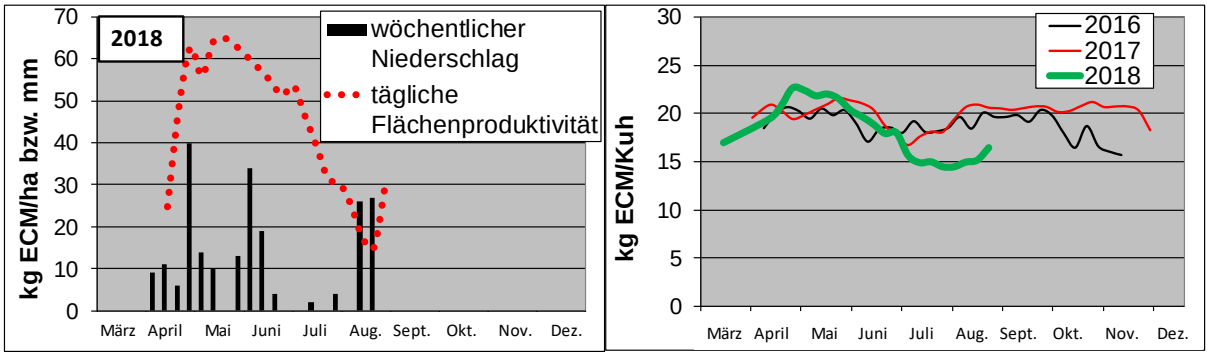


Abb. 1 Niederschlag und Flächenproduktivität im Vergleich 2018 (links), tägliche Milchmenge 2018 im Vergleich zu Vorjahren von Jersey-Kühen, ganzjährige Kalbung, kein Kraftfutter (rechts)

Wer stirbt? wer bleibt?

Auffallend ist, dass in den Beständen das Deutsche Weidelgras relativ lange überlebt hat. Wenn es aber noch trockener wurde, dann haben Knaulgras und Rohrschwingel,

aber auch Wiesenrispe, Löwenzahn und Spitzwegerich etwas länger durchgehalten. Demgegenüber sind Rotschwingel und Trespe sowie scheinbar Gemeine Rispe und Flechtgras schneller abgestorben. Trotzdem findet man diese auf verbreitet Standorten mit häufiger extremer Trockenheit oder Narbenschäden (beispielsweise Hanglage, Pferdeweiden). Hier trifft man dann aber auch auf vollkommen unerwünschte Pflanzenarten wie beispielsweise Jacobskreuzkraut. In dichten Narben hat diese Pflanze keine Chance, wie mehrere Praxisbestände zeigen. Steht sie erst mal im Bestand, überlebt sie mit ihrer Pfahlwurzel auch extreme Trockenheit.

Arten mit früher Samenbildung können sich ausbreiten

Deutsches Weidelgras kommt bei intensiver Nutzung meist nicht zur Samenbildung. In Beständen, in denen sich Samen von anderen Arten befinden, nimmt der Anteil von Deutschem Weidelgras deshalb ohne Nachsaat nach Beschädigung ab. Um dies zu verhindern, muss jetzt schnell reagiert werden. Ansonsten haben die unerwünschten Pflanzen einen zu großen Vorsprung. Deren Samen hat sowieso Vorteile: Er liegt geschützt unter den abgestorbenen Pflanzenteilen und profitiert auch von kleineren Niederschlägen.

Flächenspezifisch Entscheidung treffen

Bestände mit fast ausschließlich erwünschten Pflanzenarten: Viele Kleegras- und auch manche Grünlandbestände enthalten überwiegend erwünschte Arten. Hier besteht weniger Zeitdruck. Lückige Bestände sollten zur Ertragssicherung in diesem Herbst aber trotzdem nachgesät werden.

Bestände mit weniger erwünschten Pflanzenarten: Hier sollten lückige Bestände schnellstmöglich nachgesät und abgestorbene schnellstmöglich neu gesät werden. Schnellstmöglich deshalb, weil ansonsten die weniger erwünschten Pflanzen einen zu großen Entwicklungsvorsprung haben.

Nachsaat bei Kurzrasenweide: Bei größeren Lücken und Gefahr von Giftpflanzen: Bei Kurzrasenweide blieben in Weideresten, aber auch in den intensiv abgeweideten Teilflächen auch dieses Jahr verbreitet Halme von Deutschem Weidelgras stehen, die ausgesamt haben. Wo es vor einer Woche geregnet hat, dort ist jetzt schon für das geübte Auge sichtbar diese Art als junge Pflanze zu finden. Wo zu große Lücken sind, dort sollte aber trotzdem zur Unterstützung nachgesät werden. Ansonsten entstehen unter Umständen sehr kleereiche Bestände, nach Beregnung am Niederrhein beispielsweise mit 85 % Weißklee: Wenig ertragreich und problematisch auch für die Verdauung. Das gilt selbstverständlich auch für Flächen, wo die Gefahr besteht, das Jacobskreuzkraut sich festsetzt.

Beweidung direkt nach Ergrünen

Hier zeigt sich: **Keiner lernt jemals aus**: Bei 2 Grünlandbegehungen in der letzten Woche vertrat ich noch die Ansicht: Nicht zu früh beweiden. Ansonsten werden die Reserven der Pflanzen zu sehr beansprucht. Das war aber nur eine Ableitung aus meinen bisherigen Erfahrungen mit Schnittflächen. Auch mir fehlte die Erfahrung mit derartigen Trockenheiten auf Grünland. Anders als auf Schnittflächen kommt die Regenerierung nach extremer Trockenheit aus unteren Pflanzenteilen. Der obere Teil des Stängels ist nämlich abgestorben. Das konnte ich beim Deutsches Weidelgras, Lieschgras, Wiesenrispe als auch Weißklee beobachten. Beim Weiden wird die Kuh vorwiegend das Grün über der Stoppel verbeißen, die sich darunter gebildeten neuen Reserven in jungen Stängeln und Blättern sind kaum betroffen.

Bei starkem Wuchs: Kurz halten, sonst Gefahr von Blähungen

Die Erfahrungen aus 2017, als es nach dem Regen zu starkem Wachstum kam, zeigen: Die Weiden im Herbst kurz halten. Wo durchgehend geweidet wird, kann es nicht zu kurz werden. Zu bedenken ist: Nicht die absolute Wuchshöhe ist entscheidend. Entscheidender ist, welchen Bereich die Kühe fressen können. Wurde in der Trockenheit auf 2 cm verbissen können jetzt 5 cm schon zu viel sein. Vor allem wenn die Narbe dicht ist. Dünner Kot, Klauenprobleme und Blähungen können die Folge sein, wenn die Kühe zu viel sehr junges Futter in kurzer Zeit aufnehmen. Die Zufütterung im Stall also rechtzeitig zurücknehmen, damit die Narbe auch wirklich kurz bleibt. Bei sonnigem Wetter kann die Weide noch bis Ende Oktober sehr energiereich sein, wie Hammeltests in Riswick zeigten.

Was tun bei zu hohem Wuchs?

Wird die Narbe zu hoch oder wird eine neue Fläche zugeteilt, dann nie hungrig auftreiben sondern im Stall gutes Futter vorlegen (anderes wird nicht gefressen). Dazu auf den Kot achten.

Luzerne, Knaulgras und Rohrschwingel als Alternativen?

Trockenheiten werden uns zukünftig noch oft beschäftigen. Dafür braucht man kein Hellseher sein. Aber welche Pflanzenarten dann säen? Am Sonntag konnte ich mir einen 15-jährigen Versuch unter anderem mit Rohrschwingel in den Niederlanden ansehen, genutzt als Mähweide. Der Rohrschwingel war sehr dicht. An sich sehr gut. Er sah aber auch sehr hell aus. Und neben dem Rohrschwingel gab es kaum andere Arten und vor allem keinen Weißklee. Ohne Weißklee fehlt es gerade im Öko-Landbau

aber an Ertrag. Und wie sieht es mit Luzerne aus? Jedes Jahr anders, vor allem wenn der falsche Mischungspartner gewählt wurde oder bei zu später Saat.

Das Beispiel zeigt: An vielen Standorten müssen Erfahrungen gesammelt werden. Und zwar nicht nur in Reinsaaten, wie in Sortenversuchen, sondern vor allem auch in Mischungen. Und das muss auch auf Öko-Betrieben laufen. **Deshalb mein Aufruf zum Mischungsvergleich und Erfahrungsaustausch.** Wenn möglich vor der Aussaat noch melden. Denn es sollte gut geplant sein. Im Herbst und Frühjahr würde ich gerne Bestände in unterschiedlichen Regionen ansehen. Gemeinsam können wir für unsere Zukunft lernen.

Münster, den 22. August 2018